

EINLEITUNG

Das Dorf Ezbet Ruschdi el-Saghira liegt etwa 800 m nördlich der Siedlung von Tell el-Dab^a innerhalb des nach diesem Ort benannten ausgedehnten Antikengeländes (Abb. 2A, 2B). Eine Projektion der Ortschaft auf eine rekonstruierte Karte der antiken Flusslandschaft zeigt, dass etwa die Hälfte des modernen Ortes im Bereich des ehemaligen Flussarmes F2 liegt, der wohl der Hauptarm des mäandrierenden pelusischen Nilarmes war.¹ Die südliche Hälfte des Dorfes jedoch liegt im Bereich eines ehemaligen Siedlungshügels („Gezirah“) und überbaut somit ein antikes Ruinengelände. Der Grabungsplatz R/I liegt östlich des Dorfrandes im noch unbebauten Gelände an einer Stelle, die in pharaonischer Zeit am Nordrand der Gezirah direkt am Flussufer lag. Die erste wissenschaftliche Ausgrabung an dieser Stelle erfolgte ab 1951 in mehreren Kampagnen durch die ägyptische Antikenverwaltung unter der Leitung von Shehata Adam.² Dabei wurde die Ruine eines Ziegeltempels des Mittleren Reiches gefunden, sowie Reste einer diesen Tempel im Osten und Westen umgebenden Siedlungsbebauung, einschließlich der zentralen Raumfolge eines palastartigen Gebäudes (s. u.). Zu Beginn der österreichischen archäologischen Arbeiten im Raum von Tell el-Dab^a im Jahre 1967 war die Stelle der Arbeiten Adams noch erkennbar, da eine im Mittelsanktuar des Tempels entdeckte fragmentarische Königsstatue nicht geborgen, sondern an Ort und Stelle belassen worden war. Dieser Statuenunterteil steckte im Erdreich und markierte die Stelle seiner Auffindung. Erst im Jahre 1996 entschloß sich die Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts unter der Leitung von Manfred Bietak, die Tempelruine erneut freizulegen und einer modernen Anforderungen entsprechenden Nachuntersuchung zu unterziehen. Das Grabungsareal entsprach einer Fläche von ca. 1800 m² und nahm die Fläche des Tempels, eines zugehörigen Nebengebäudes sowie einiger an diesen angrenzende Randbereiche ein. Es ist also festzuhalten, dass die Nachuntersuchung eine offenbar viel geringere Fläche erfasste als die großflächige Ausgrabung Adams, aber im Gegensatz zu jener, die sich auf die Freilegung der obersten Schichte beschränkt

hatte, in die Tiefe bis auf den reinen Sand der Gezirah vordrang. Dies führte zur Entdeckung und teilweisen Freilegung einer dem Tempelbau vorangehenden Siedlung, deren Mauern zur Errichtung des Tempels eingeebnet und planiert worden waren. Die Ergebnisse der im Frühjahr und Herbst des Jahres 1996 erfolgten Grabungen im Areal R/I bilden den Gegenstand der vorliegenden Studie.

R3-w3tj, etwa „der Mund der beiden Wege“ dürfte der Name der ältesten Siedlung im Areal von Tell el-Dab^a gewesen sein. Die Kenntnis dieses Ortsnamens verdanken wir einer kleinen Stele, die am Beginn der 1950er Jahre von Sh. Adam im Peristylhof der Tempelruine des Mittleren Reiches von Ezbet Ruschdi gefunden worden ist.³ Dort verbindet sich dieser Name zunächst mit dem des Königs Chetj, und verweist damit auf eine königliche Stiftung der Herakleopolitenzeit (*ḥw.t R3-w3.tj-ḥtj(t)*). Archäologisch ist diese älteste Gründung noch nicht nachgewiesen, denn die Plansiedlung bzw. Arbeiterstadt im Areal F/I, str. e von Tell el-Dab^a, die bei ihrer Entdeckung 1988 zunächst für die Anlage des Chetij gehalten worden war, erwies sich nach der Auswertung des Keramikbefundes als frühestens zur 11. oder beginnenden 12. Dynastie gehörig.⁴ Ferner erfahren wir durch die erwähnte Stele, dass sich nördlich dieser Anlage eine weitere Anlage namens *ḥw.t Jmn m ḥ3t m3^c-hrw n.t R3-w3tj* befand, und dass der in der Stele protokollierte Grundstücksakt (?) eben jener Anlage zugute kam. Der Fundort der Stele im Peristylhof des Tempels von Ezbet Ruschdi liegt nahe, im Tempelbezirk oder in dem den Tempel umgebenden Stadtbezirk die genannte Hut des Amenemhet, des Gerechtfertigten, von Ra-watj, zu erkennen. Es verbindet sich also der Name *R3-w3tj* auch mit dem eines verstorbenen Königs Amenemhet, in dem wir aufgrund zahlreicher auf jenen König bezüglicher Indizien im archäologischen Befund sicherlich den Gründer und 1. König der 12. Dynastie, *Shtp jb R^c-Jmn m ḥ3t* (Amenemhet I.) erkennen können. Er wird in der Folgezeit als der eigentliche Gründer der Stadt des Mittleren Reiches von *R3-w3tj* gesehen, und in seinem Namen gedeiht und wächst diese Kolonistensiedlung schließlich zu einem städtischen Gebilde heran,

¹ s. die aktuelle Karte in M. BIETAK, Houses, Palaces and Development of Social Structure in Avaris, in: M. BIETAK, E. CZERNY und I. FORSTNER-MÜLLER (Hg.), *Cities and Urbanism in Ancient Egypt*, Wien 2010, 32, fig. 6.

² SH. ADAM, Report on the Excavations of the Department of antiquities at Ezbet Ruschdi, *ASAE* 56 (1959), 207–226 mit pl. I–XX.

³ SH. ADAM, *ASAE* 56, 216 und pl. IXa, b.

⁴ E. CZERNY, *TD IX*, Wien 1999.

das sich zu einem bedeutenden Hafen und Warenumschlagplatz, ja später gar zum Zentrum der politischen und militärischen Macht Ägyptens entwickeln sollte.

Die Ortsbezeichnung *R3-w3.tj* war lange Zeit nur aus der erwähnten Stele bekannt, bis mit der Publikation der Statue des *Zš(š)n-Z3-Hw.t-Hrw* ein weiterer Beleg zugänglich wurde.⁵ Über die Auffindung dieser Statue liegen keine Nachrichten vor, doch ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie aus dem Gebiet von Ezbet Ruschdi stammt, und möglicherweise von einem früheren Grundbesitzer geborgen und verkauft worden ist. Die durchgebrochene, jedoch vollständig erhaltene Sitzstatue wurde von A. Grimm in den Kontext jener insgesamt 6 Statuenunterteile bzw. Statuenfragmente gestellt, welche von Sh. Adam 1952 zusammen mit der erwähnten Stele im Peristylhof des Tempels von Ezbet Ruschdi gefunden worden waren. Es mag paradox erscheinen, dass gerade dieses Stück im Museum ägyptischer Kunst in München zugänglich und in einer umfassenden wissenschaftlichen Bearbeitung veröffentlicht ist, während der Verbleib der von Sh. Adam im Dienste der ägyptischen Antikenbehörde ausgegrabenen Tempelstatuen (mit Ausnahme der beiden Königsstatuen, s. u.) heute nicht mehr bekannt ist. Man ist daher bezüglich dieser Stücke auf die Erstpublikation durch den Ausgräber angewiesen. Die kleine Kalksteinstele, die den Namen *R3-w3.tj* zuerst überliefert hat, war lange Zeit ebenfalls nur in der Umzeichnung und Photographie von Adams Erstpublikation zugänglich. Bietak veröffentlichte jedoch später eine bessere Photographie aus dem Nachlaß von L. Habachi.⁶ In den 1990er Jahren schließlich konnte das Stück vom Verf. (zusammen mit T. Bagh) im sog. Achmed Orabi Museum von Harrijet Rezna (bei Tell Basta) gesehen werden. Beide Dokumente, die den Namen *R3-w3.tj* überliefern, sind demnach zugänglich.⁷ Die Schreibweise ist unterschiedlich: die Stele zeigt eine ideographische Schreibung mit 2 Wegezeichen, während die Statue eine phonetische Schreibung hat:



Die Statue des *Zš(š)n-Z3-Hw.t-Hrw* hat das Bild von der Siedlung der 12. Dynastie in Ezbet Ruschdi um

einige wichtige Aspekte bereichert. Neben der Nennung des Ortsnamens ist ausdrücklich „dieses Gotteshaus zugehörig der Domäne von *Ra-watj*“ („*hw.t-ntr tn n.t hw.t R3-w3.tj*“) als Aufstellungsort angegeben. Durch die Anrufung des Königs *Šhtp-jb-R^c* (Amenemhet I.) in der Opferformel ist die Identifizierung dieses Heiligtums mit dem Tempel von Ezbet Ruschdi gesichert, da auch einige der dort von Adam gefundenen Tempelstatuen diesen König in der nämlichen Weise nennen. Eine jener Statuen nennt den verstorbenen König in Parallelsetzung zu Osiris,⁸ eine weitere in Parallelsetzung zu Ptah.⁹ Auf einer weiteren Statue ist *Šhtp-jb-R^c* sogar der alleine vorkommende Göttername.¹⁰ Auf der Statue des *Zš(š)n-Z3-Hw.t-Hrw* steht er neben „*Hathor, Herrin von Im.t*“, die, wie Fischer-Elfert/Grimm dargestellt haben, die ikonographischen Attribute der sonst erst aus späterer Zeit bekannten „Schirmherrin der Sinai-Minen“ aufweist.¹¹ Ferner kommen in der *jm3hw*-Formel noch *Ptah-Sokar* und *ntr-^c3 nb p.t* vor. Auf einer weiteren Statue ist auch *W3d.t, Herrin von Im.t* belegt, in Parallelsetzung mit *ntr ^c3 nb p.t*.¹² Bei einem Bestand von 5 beschrifteten Statuen mit Götternamen erscheint demnach *Šhtp-jb-R^c*-Amenemhet I. vier Mal, der „Große Gott, Herr des Himmels“ zwei Mal, Osiris, Ptah und Ptah-Sokar je 1 Mal, ebenso Hathor und Wadjet, beide *Herrin von Im.t* (Nebesheh). Die beiden letztgenannten Göttinnen stehen sicherlich mit den von Ezbet Ruschdi (bzw. Tell el-Dab^a) ausgehenden Expeditionen auf den Sinai in Zusammenhang und sind demnach als lokale, mit dem Ort funktionell assoziierte Gottheiten zu betrachten, allerdings aus dem älteren benachbarten Kultort *Im.t* übernommen. In der Tat sind ja auch die beiden Persönlichkeiten, deren Statuen diese Sinai-bezüglichen Göttinnen erwähnen, als Selket-Priester (und Skorpionbeschwörer) bzw. als Schatzmeister beruflich mit dem Expeditionswesen befasst. Der „Große Gott“ ist hingegen unspezifisch, Osiris, Ptah-Sokar und wohl auch Ptah repräsentieren die Sphäre des Totenkultes. So bleibt als wirklich lokale Gottheit nur *Šhtp-jb-R^c*, der vergöttlichte König Amenemhet I., der wohl in seiner Qualität als Gründer und Förderer des Ortes in diese Position geraten ist.

⁵ H.W. FISCHER-ELFERT und A. GRIMM, Autobiographie und Apotheose. Die Statue des *Zš(š)n-Z3-Hw.t-Hrw* im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst München, *ZÄS* 130 (2003), 60–80 und Taf. XII–XXVII.

⁶ M. BIETAK in: M. BIETAK (Hg.), *The Middle Bronze Age in the Levant*, Wien 2002, 32, Abb. 3.

⁷ Die Antiken des Ahmad Orabi Museum sollen dem Vernehmen nach in das neue Museum von Tell Basta überstellt werden.

⁸ Der Bürgermeister und *jmj-R3 gs-pr ^cnh Hrw*, *ASAE* 56, 213, Nr. 1.

⁹ Der Bürgermeister und Tempelvorsteher *Jmj*, *ASAE* 56, 213f, Nr. 2 und Pariser Privatbesitz, s. Abb. K174.

¹⁰ Der Rekrutenschreiber *Snwsrt*, *ASAE* 56, 214, Nr. 3.

¹¹ *ZÄS* 130, 73.

¹² Der Schatzmeister *Jmj*, *ASAE* 56, 214f., Nr. 4.

Der hier (und auch im Folgenden) vereinfachend „Tempel“ genannte Bau gibt sich durch seine Architektur und Raumkonfiguration ohne weiteres als Kultbau zu erkennen. Die Spärlichkeit epigraphischer Quellen und das völlige Fehlen jeder Dekoration macht jedoch eine nähere Bestimmung der Funktion und des geübten Kultes schwierig. Die aussagekräftigste Fundgruppe stellen jene erwähnten Tempelstatuen aus dem Peristylhof dar, die erwähnte Stele von ebendort, sowie 2 fast lebensgroße Königsstauen aus schwarzem Granit, von denen jeweils nur der Unterteil mit dem Thronsockel der sitzenden Figuren erhalten ist, und die keinerlei Beschriftung, auch keine Namen, tragen. Eine dieser Sitzstatuen wurde von Sh. Adam im Mittelsanktuar des Tempels aufgefunden, die andere verschleppt im Dorf. Dazu kommt noch die erwähnte Statue des *Zš(š)n-Z3-Hw.t-Hrw* in München, deren Fundort genau genommen nicht bekannt ist, die jedoch in ihren ausführlichen Inschriften eindeutig auf den Tempel von *Ra-watj* verweist. Der wiederholte Anruf des gerechtfertigten *Sehetepibre Amenemhet* in der Opfer- bzw. *jmachu*-Formel, sowie die Aufstellung von einer (ursprünglich wohl beider) Königsstatuen im Sanktuar des Kultgebäudes lassen es als äußerst wahrscheinlich erscheinen, dass Amenemhet I. hier in vergöttlichter Form der hauptsächliche Kultempfänger war, und dass wir demnach vermutlich ein sog. *Ka*-Haus („Seelenkapelle“) dieses Königs vor uns haben.¹³ Es muss jedoch betont werden, dass die Bezeichnung *hw.t-k3* in Bezug auf den Tempel nicht belegt ist. Die Stele spricht nur von „*hw.t*“ und meint wohl nicht den Tempel allein, worauf auch die Formulierung der Münchener Statue hinweist: „*r hw.t ntr-tn n.t hw.t R3-w3tj*“ („in diesem Gotteshaus der Siedlung/ des Tempelgutes von *Ra-watj*“).¹⁴ Hier heißt es also *hw.t-ntr* (Gotteshaus), was durchaus mit „Tempel“ zu übersetzen ist. Auch ist ein charakteristisches Merkmal königlicher *Ka*-Häuser nicht gegeben, nämlich die Errichtung „bei den Tempeln der wichtigsten Götter und Göttinnen im Land“.¹⁵ Vielmehr war die Gegend von Tell el-Dab^a zur Zeit der 12. Dynastie als

neukolonisiertes Land noch ohne eigene Kultradtition und gewiss ohne ein Heiligtum eines der wichtigen Götter, ein Zustand, der sich erst mit der Etablierung des Seth-Kultes ändern sollte.¹⁶ Man kann sich daher fragen, ob nicht eine Situation vorliegt, die mit der später aus Nubien bekannten zu vergleichen ist, wo in einigen Festungsstädten des Koloniallandes (Buhen, Semna, Kumma, Uronarti) der durch den jeweiligen Gründungsmythos¹⁷ mit dem Ort verbundene König Sesostri III. als Gott verehrt wurde.¹⁸ Die entsprechenden Kultgebäude sind keine *Ka*-Häuser oder Gedächtnistempel etc., sondern tatsächlich vollwertige Göttertempel, und der verstorbene König ist nicht ein „Lokalpatron“ oder „Mittler“, sondern eine Gottheit, wenn auch mit einem lokal begrenzten Kult und immer in Verbindung mit einer weiteren lokalen Gottheit, wie Horus von Buhen oder Dedwen. Für ägyptischen Boden außerhalb des nubischen Koloniallandes wird eine derartig weitgehende Vergottung eines verstorbenen Königs von der Forschung allgemein verneint,¹⁹ doch wäre hier am Rande des Ost deltas, einem neuerschlossenem Land, vielleicht eine weiterreichende, qualifiziertere Formen der Vergöttlichung denkbar, als sie im eigentlichen ägyptischen Kernland begegnet. Aus den Annalen Amenemhet II. ist überdies ein von diesem König gestiftetes *hw.t ntr n.t nswt-bjt hpr k3 R^c* bekannt, ein Tempel für Sesostri I., der ebenfalls im Ost delta lokalisiert ist.²⁰

Eine gewisse Problematik ist durch die Erwähnung von König *H^c hpr R^cw* (Sesostri II.) mit dem Epitheton *nh dt* auf der Statue des *Zš(š)n-Z3-Hw.t-Hrw* gegeben. Dieser Namenszusatz wird als Beweis dafür gesehen, dass Sesostri II. zum Zeitpunkt der Aufstellung der Statue noch am Leben war, und der Tempel von Ezbet Ruschdi demnach unter Sesostri II. bereits existiert haben muss.²¹ Das berührt die heikle Frage der präzisen Datierung des Tempels. Aus der stratigraphischen Situation ist eindeutig ersichtlich, dass die Gründung nicht vor etwa der Mitte der 12. Dynastie erfolgt sein kann. Die Feindatierung muss in

¹³ D. FRANKE, *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine*, Heidelberg 1994, 118ff; besonders 124f.

¹⁴ FISCHER-ELFERT und GRIMM, *ZÄS* 130 (2003), 71.

¹⁵ FRANKE, *Heqaib*, 122.

¹⁶ M. BIETAK, Der Ursprung des Ba'al Zephon Kultes in Ägypten, 37–44 (besonders 41), in: O. BRINNA und F. EHRL (Hg.), *Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes*. (=FS Trentini), Innsbruck 1990.

¹⁷ Die Festungen im Gebiet des 2. Kataraktes und nördlich davon gehen auf Sesostri I zurück, Buhen wurde jedoch unter Sesostri

III weitgehend umgebaut und praktisch neu begründet. Die Forts südlich des 2. Kataraktes sind Gründungen Sesostri III.

¹⁸ s. P. TALLET, *Sesostris III et al fin de la XII^e dynastie*, Paris 2005, 73ff.

¹⁹ H. GÖDICKE, *LÄ* VI, s.v. „Vergöttlichung“, 989ff.

²⁰ s. unter: Exkurs: Teil einer Wand- oder Tordekoration Amenemhet II. und einige Überlegungen zu Bauwerken der frühen 12. Dynastie im Raum von Ezbet Ruschdi/Tell el-Dab^a.

²¹ *ZÄS* 130, 69, 4.

Ermangelung anderer aussagekräftiger Fundgruppen durch die Auswertung der Keramikfunde erfolgen. Unsere Kenntnis der Keramikentwicklung während der mittleren 12. Dynastie ist jedoch nicht ausreichend, um etwa zwischen Sesostri II. und dem frühen Sesostri III. unterscheiden zu können. Der einzige verwertbare epigraphische Hinweis ist die bereits erwähnte Stele, deren im Detail nicht völlig verstandener Inhalt sich offensichtlich auf ein mit dem Tempelbauwerk zusammenhängendes Grundstück bezieht. Mit der einleitenden Datumsangabe „Jahr 5, Monat 2 der Schemw-Jahreszeit, Tag 20 unter der Majestät des Horus... (Titulatur Sesostri III.)“²² ist ein präziser Zeitpunkt angegeben, wobei jedoch nicht restlos zu klären ist, worauf sich diese Angabe tatsächlich bezieht. Laut BIETAK „kann die Stele als ein rechtliches Dokument angesehen werden, das den Besitz des Tempelgutes (*hw.t*) in Form einer Parzelle ausweist.“ Er schlägt vor, die in der Stele als Gegenstand eines Rechtsgeschäftes angegebenen „26 *mh*“ als Flächenmaß mit der Bedeutung 2600 Quadratellen = 711,17 m² zu verstehen, was der Grundfläche des inneren Tempelhauses plus einem umlaufenden Grundstücksstreifen von 3 Ellen entspricht. Dies könnte bedeuten, dass die Errichtung des innersten, zuerst gebauten Tempelteils durch die Stele präzise datiert ist. Von Bietak ist alternativ dazu aber auch vorgeschlagen worden, die Errichtung des Tempels in 2 aufeinanderfolgenden Phasen anzunehmen, wobei der innere Teil bereits unter Sesostri II., die außen gelegenen jüngeren Teile aber erst unter Sesostri III. angelegt worden wären. Die Stele aus dem 5. Jahr Sesostri III. würde dann der nachträglichen Legalisierung des bereits bestehenden Baues gedient haben.²³ Die Angaben der Münchener Statue wären mit einem derartigen Szenario gut in Einklang zu bringen. Es ist jedoch kein Problem Szenarien zu konstruieren, die auch andere mögliche Erklärungen bieten. So könnte ein Vorgängerbau von gleicher kultischer Bestimmung bestanden haben, der unter Sesostri III. durch den bestehenden Neubau, wenn auch nicht an der ursprünglichen Stelle (denn unter dem gegenwärtigen Tempel befindet sich kein älteres Kultgebäude), ersetzt worden ist. Letztlich scheint auch die Interpretation der Münchener Statuenschrift nicht so eindeutig zu sein, wie es auf den

ersten Blick erscheint. Im Kontext gelesen, lautet der betreffende Satz:

jw jr.n=j wpw.t nsw.t r 3h<.t>
n b3.w Jwnw n ntr.w sm^c-mhw
n 3.t n 3h<.t>=j
hr nsw.t-bj.t (H^c-hpr-R^cw) 3nh d.t

*Ich führte den Königsauftrag aus zu Nutz und Frommen der Bau von Heliopolis, der Götter von Ober- und Unterägypten, infolge der Größe meiner Wirksamkeit unter dem König von Ober- und Unterägypten (Chacheperre), er lebe ewig.*²⁴

Die Erinnerung an Sesostri II. ist also mit einem u.U. lange zurückliegenden „Königsauftrag“ verknüpft, bei dem es sich möglicherweise um eine über das Übliche hinausgehende verantwortliche Funktion im Rahmen einer Sinai-Expedition gehandelt haben könnte,²⁵ deren Ausbeute den Heiligtümern von Heliopolis zugute gekommen ist. Es wäre denkbar, dass in der Erinnerung die Phraseologie des damals lebenden Königs weiterverwendet wird.

Wie dem auch sei, selbst wenn ein Tempelteil oder gar Vorgängerbau bereits vor Sesostri III. vorhanden war, so kann der hier vorgestellte Tempel, der kultisch eng mit dem verstorbenen König Amenemhet I. verbunden ist, nicht vor etwa der Mitte der 12. Dynastie entstanden sein. Ob dies nun in den letzten Jahren Sesostri II. oder den frühen Jahren Sesostri III. geschah, ist anhand der vorliegenden archäologischen und epigraphischen Evidenz wohl nicht eindeutig zu entscheiden.

Die Ausgrabungen der ägyptischen Antikenverwaltung in den 1950er Jahren²⁶ unter Shehata Adam führten seinerzeit nicht nur zur Entdeckung und erstmaligen Freilegung des Tempels, sondern ließen auch bereits die Existenz einer mehr oder weniger ausgedehnten Siedlung erkennen. Im Lichte der österreichischen Ausgrabungen von 1996 erscheint der damalige Befund allerdings schwer interpretierbar. Offensichtlich sind die Siedlungsreste Adams nicht identisch mit denjenigen der späteren Ausgrabungen. ADAM berichtet, das Areal im Osten des Tempels sei voll von Scherben und Überresten von Lehmziegelbauten gewesen. Er datierte die aufgelesene Keramik in das Mittlere Reich „undoubtedly ... of

²² Horus-, Nebtj-, Thron-, Geburtsname. Letztere sind nicht in Kartuschen geschrieben.

²³ *Ä&L* 8 (1998), 18f. D. Petrovich plant, eine Neuübersetzung der Stele zu publizieren, die in wesentlichen Punkten von den bisherigen Lesungs- und Übersetzungsvorschlägen abweichen wird.

²⁴ Übersetzung nach FISCHER-ELFERT und GRIMM, *ZÄS* 130, 68.

²⁵ Unter Sesostri II ist eine Expedition nach Serabit belegt, s. K.-J. SEYFRIED, *Beiträge zu den Expeditionen des Mittleren Reiches in die Ost-Wüste*, Hildesheim 1981, 157.

²⁶ 1951, 1952, 1954.

the same period as the temple²⁷. Die abgebildeten Beispiele sind im Detail schwer zu beurteilen, doch befindet sich aus heutiger Sicht kein Stück darunter, welches älter als etwa die Mitte der 13. Dynastie sein kann.²⁸

„About 100 m east of the temple“²⁹ stieß Adam auf die zentrale Raumgruppe eines herrschaftlichen Hauses bzw. eines Palastes von monumentalen Ausmaßen, welche die für das Mittlere Reich charakteristische Gliederung in einen zentralen Mittelraum mit zwei schmälere Laterälräumen, die untereinander verbunden sind, aber sich auch nach außen in einen quergelegerten Vorhof öffnen, aufweist. (s. Abb. 52). Fünf Türschwellen waren aus Kalkstein, welche erkennen ließen, dass der Zentralraum ein zweiflügeliges Tor hatte.

Auch westlich des Tempels wurden Siedlungsspuren entdeckt, sowohl einfache Häuser („... remains of mud-brick houses. These proved to be of the modest type ...“), als auch monumentale, 3 m dicke Mauern, in deren Umgebung sich ein Skarabäus des Khajan fand.³⁰

In Ermangelung eines Planes sind alle diese Architekturreste heute nicht mehr zu lokalisieren und auch nur schwer zu interpretieren. Durch die Keramik und den Skarabäus kann kein Zweifel bestehen, dass es sich um Anlagen des ausgehenden Mittleren Reiches und der 2. Zzt. gehandelt haben muss. Die erneuerten Ausgrabungen haben jedoch keinerlei *in situ* Architekturreste dieser Periode erbracht. Zwar griff die Grabungsfläche nur um Weniges über das Areal des Tempels hinaus. Die später unternommenen geophysikalischen Untersuchungen ließen jedoch klar erkennen, dass sich eine dichte Bebauung nur im Süden und Westen des Tempels erstreckte, das Gebiet im Osten erschien jedoch als Brachland (s. unten). Von einer palastartigen Anlage 100 m östlich des Tempels war demnach keine Spur zu sehen, und auch die monumentalen Mauern im Westen bleiben rätselhaft.

Andererseits wurde bei den erneuerten Grabungen eine unterhalb des Tempels verlaufende Siedlung aus der 1. Hälfte der 12. Dynastie festgestellt, deren Vorhandensein von Sh. Adam nicht bemerkt worden war, da seine Ausgrabung sich nicht in die Tiefe erstreckte. Die geringen Flächen, die außerhalb des Tempelareals aufgedeckt wurden, zeigten *in situ* Schichten, deren jüngste bis in die späte 12. Dynastie, punktuell vielleicht bis in die frühe 13. Dynastie reichten. Späteres Material (der 2. Zzt.) wurde ausschließlich³¹ in Gruben gefunden, deren originale Oberflächen verloren waren,

bzw. fand sich derartige Material auch im Oberflächenschutt.

Die Schlussfolgerung kann nur sein, dass nicht nur die von Sh. Adam gesehenen Baureste des späten Mittleren Reiches und der 2. Zzt. heute nicht mehr vorhanden sind, sondern dass die gesamte damalige oberste Schicht großflächig abgetragen bzw. einnivelliert worden ist. Dies führte jedoch im Fall des Tempels nicht zur vollständigen Zerstörung, sondern lediglich zu einer Kappung der Mauerkrone, wie ein Vergleich der alten Photos mit solchen der Nachgrabung deutlich erkennen lässt. Im Osten des Tempels, wo sich die Bebauung in jener späten Zeit über die heute im geophysikalischen Bild sichtbare Bebauung des Mittleren Reiches noch hinaus erstreckt zu haben scheint, ist mit der Zerstörung der späten Schichten jede Spur dieser ehemaligen Siedlungstätigkeit in diesem Bereich verschwunden. Demnach besteht auch keine Hoffnung, den von Sh. Adam gefundenen palastartigen Bau neu untersuchen, im Gelände verorten, und vollständig aufnehmen zu können. Selbst wenn ADAM in der Publikation (in *ASAE* 56) die Angaben zu Ost und West vertauscht haben sollte (worauf eine Bemerkung Dorners schließen lässt, der dem Verf. erzählte, Adam selbst habe ihm dies berichtet, freilich Jahrzehnte nach den Arbeiten vor Ort), so würde dies nichts daran ändern, dass mit dem großflächigen Verlust der damaligen Oberfläche die entsprechenden Baureste untergegangen sind. Freilich würde man erwarten, die steinernen Schwellen im Gelände verworfen oder im Dorf in Sekundärverwendung verbaut anzutreffen, was nicht der Fall ist. Von größtem Interesse wäre die Untersuchung der sich in einem orthogonalen Muster nach Süden und Westen erstreckenden Bebauung, die im geophysikalischen Bild klar erkennbar ist, und deren Parzellenstruktur offensichtlich mit der Orientierung des Tempels harmoniert. Nur eine Grabung könnte klären, ob in diesem Bereich eine spätere Bebauung noch vorhanden ist, oder ob die erkennbare Siedlung zeitgleich mit dem Tempel ist und vielleicht sogar bis zur ältesten, sich unterhalb des Tempels hinziehenden Bebauung zurückreicht.

Die ältere Siedlung ist anscheinend von rein ägyptischer Art gewesen. Ihr vermutlich auf Amenemhet I bezogener Gründungsmythos lässt wohl an eine Funktion als Außenposten oder gar als Abwehrstellung der Ägypter gegen beduinisch-kanaanäische Elemente denken. Jedoch erschöpfte sich die Aufgabe von

²⁷ *ASAE* 56, 218.

²⁸ *ASAE* 56, pl. XV, XVI.

²⁹ *ASAE* 56, 218f.

³⁰ *ASAE* 56, 219.

³¹ Auf minimale Baureste und gemauerte Grubenarmierungen wird im Kapitel „Architektur. str. a“ verwiesen.

R3-w3.tj keineswegs darin, die Grenze zu markieren oder zu sichern. Aus dem Namen der Siedlung lässt sich schon erschließen, dass der Ort infolge seiner Lage und geographischen Gegebenheiten sehr bewusst gewählt worden ist. Einerseits war *R3-w3.tj* (und seine Nachfolgesiedlungen) stets ein bedeutender Hafenplatz am Pelusischen Nilarm, und behielt diese spezielle Funktion auch, bis die Stadt gegen Ende des Neuen Reiches aufgegeben wurde, möglicherweise gerade weil die Hafenfunktion infolge einer Versandung oder Änderung des Flusslaufes nun nicht mehr wahrgenommen werden konnte. So lief wohl schon während der ganzen 12. Dynastie ein Großteil des Levante-Handels über den Hafen von *R3-w3.tj*. Außerdem aber nahm im Raum von Tell el-Dab^a der Überlandweg nach Palästina seinen Ausgang, der entlang der Mittelmeerküste verlief, und damit auch den Sinai erschloss. Die Bezeichnung dieser Route als „Horusweg“ zeigt schon die geradezu emblematische Bedeutung, die dieser Verbindung im Weltbild der Ägypter zukam. Hier wurde nun einerseits der Karawanen-Verkehr abgewickelt, andererseits aber bedienten sich die staatlich-ägyptischen Bergbauexpeditionen zu den Amethystminen des Sinai dieses Weges. Damit wurde *R3-w3.tj* zum Sammel- und Ausgangspunkt für diese Expeditionen, die für die Befriedigung des ständig großen Bedarfes an Halbedelsteinen und Mineralien für Tempel und Hof von größter Bedeutung waren. Trotz des generellen Mangels an epigraphischen Zeugnissen im Raum von Tell el-Dab^a ist die Verbindung der Stadt mit den Sinai-Expeditionen durch einige eindeutige Indizien zweifelsfrei belegt, auch wenn diese in keinem angemessenen Verhältnis zur reichen Dokumentation am Endpunkt dieser Expeditionen, Searbit el-Khadim, stehen.³²

Schwieriger zu beurteilen ist die Frage, ob *R3-w3.tj* in der 12. Dynastie auch bereits als Garnisonsstadt und Ausgangspunkt für militärische Unternehmungen in den kanaanäisch-asiatischen Raum gedient hat. Direkte Evidenz liegt für diese Zeit noch nicht vor, doch ist schwer vorstellbar, wie etwa die nach Norden gerichteten Unternehmungen Amenemhet II.³³ oder der von Chu-Sobek berichtete Kriegszug Sesostri III. nach Palästina³⁴ abgelaufen sein sollten, ohne dass der Raum

von Tell el-Dab^a (zu jener Zeit *R3-w3.tj*) als Sammel- und Aufmarschgebiet daran beteiligt war.

Mit der späten 12. Dynastie wird im Raum von Tell el-Dab^a eine ganz neue Entwicklung fühlbar, die für das Geschick des Ortes äußerst folgenschwer werden sollte. Ein massenhafter Zuzug aus dem palästinensisch-syrischen Raum („Asiaten“) veränderte die kulturelle Atmosphäre und die Bevölkerungs-, Siedlungs-, wohl auch die Sozialstruktur vollkommen.³⁵ Mit „Ph. H“ wird in Tell el-Dab^a die Kulturschicht bezeichnet, welche die späteste 12. Dynastie umfasst. Ob sich Ph. H darüber hinaus bis in die frühe 13. Dynastie erstreckt, war eine in der Erforschung des Platzes lange umstrittene Frage, die aber für die hier gegebene Fragestellung nicht relevant ist. In dieser Schicht zeigt sich nun plötzlich eine riesige Ausdehnung, ja fast explosionsartig zu nennende Vergrößerung des besiedelten Gebietes. Außer in Ezbet Ruschdi (R/I), wo Ph. H in etwa lokalem str. b entspricht (auch wenn dieses möglicherweise etwas früher beginnt), wurden Relikte der späten 12. Dynastie noch in den Arealen A/II (Ph. H), F/I (Ph. H = lokal str. d/2), und A/IV gefunden, wahrscheinlich auch in Khata^cna. Die erstgenannte Fläche befindet sich im Bereich des eigentlichen Ruinenhügels von „Tell el-Dab^a“. Dort konnten unterhalb eines in der Mitte der 13. Dynastie (Ph. F) angelegten ausgedehnten Friedhofsbezirkes Reste einer vorstädtischen einfachen Besiedlung aufgedeckt werden. Die unterste lokale Kulturschicht ist Ph. H, in diesem Areal eine lockere Ansammlung von Einfriedungen mit vereinzelt Gebäuden.³⁶ Auch bei den von I. Forstner-Müller 1997 durchgeführten neuerlichen Untersuchungen im Areal A/II konnte in einem einzelnen Planquadrat (A/II-p/14) bis auf die unterste Schicht von Ph. H (= lokal str. k)³⁷ abgetieft werden. Hier fand sich eine mit Pfostenlöchern und Gruben durchzogene Fläche, die wohl als frühe, einfache Siedlungsfläche angesprochen werden darf.³⁸ Das Areal F/I liegt ca. 200 m westlich des Tells von Tell el-Dab^a. Dort erstreckte sich in Ph. H bereits eine ausgedehnte Bebauung mit einem Herrenhaus („Syrisches Mittelsaalhaus“) und einem Elite-Friedhof, beides augenscheinlich von fremdländischem Typ.³⁹ Die Fläche A/IV schließlich, am Nordwestrand des Tells gelegen, ist bis heute unpub-

³² s. dazu M. BIETAK, *Ä&L* 2 (1991), 64ff; R. SCHIESTL, *TD XVIII*, Wien 2009, 207f.

³³ s. E. MARCUS, *Ä&L* 17 (2007), 137–190.

³⁴ P. TALLET, *Sésostri III et la fin de la XII^e dynastie*, 172–177. S. dazu auch J.P. ALLEN, *BASOR* 352 (2008), 36.

³⁵ s. dazu die ausführliche Diskussion bei R. SCHIESTL, *TD XVIII*, 200ff.

³⁶ M. BIETAK, *TD V*, Wien 1991, 21 und 25 mit Tabelle I. Die abschließende Publikation der Funde und Befunde aus Ph. H durch B. Bader ist in Vorbereitung.

³⁷ I. FORSTNER-MÜLLER, *TD XVI*, Wien 2008, 21, Abb. 1.

³⁸ I. FORSTNER-MÜLLER, *The Colonization/Urbanization of the Tell Area A/II at Tell el-Dab^a and its Chronological Implications*, *Ä&L* 17 (2007), 83–95.

³⁹ R. SCHIESTL, *TD XVIII*, passim.

liziert geblieben, sodass über die bloße Feststellung des Vorhandenseins von Schichten der Ph. H nichts gesagt werden kann.⁴⁰ Auch die Grabung Dorners in Khata^cna ist bisher unpubliziert geblieben.

Das archäologische Material der Ph. H zeigt einen konstant hohen Anteil an importierter Keramik aus dem syrisch-palästinensischen Raum und lässt auf eine Bevölkerung von fremdländischer Herkunft schließen, die allerdings bereits in hohem Maße kulturell ägyptisiert war.⁴¹ Lediglich das lokale str. b in Ezbet Ruschdi bildet hierin eine Ausnahme. Während die ägyptische Keramik weitgehend derjenigen aus Ph. H der übrigen Areale entspricht, tritt das fremdländische Element hier nur in sehr geringer Zahl auf. Die ansonsten massenhaft importierten Amphoren der MB IIA-Kultur fehlen zwar nicht ganz, sind jedoch nur durch eine geringe Zahl von Scherben vertreten. Dieser Befund lässt sich nun sowohl dahingehend interpretieren, dass im alten Stadtzentrum der 12. Dynastie die Bevölkerung weiterhin ägyptisch geblieben ist, während sich in den neuen Vorstädten im Süden und Westen die Zuwanderer niedergelassen haben. Andererseits könnte aber auch ein chronologischer Aspekt gegeben sein: lokales str. b könnte etwas früher in der 12. Dynastie liegen als Ph. H (etwa in der Zeit Amenemhet III.), wo die ägyptische Kultur bereits die Ausformung des Stadiums des späten Mittleren Reiches erreicht hat, der massenhafte Import von MB IIA-Material aber noch nicht begonnen hat. Aufgrund verschiedener Indizien (s. dazu unten) wird hier im Folgenden davon ausgegangen, dass eine Kombination aus beiden Erklärungen zutrifft. Im Stadtzentrum bei Ezbet Ruschdi blieb das ägyptische Bevölkerungselement länger vorherrschend. Lokales str. b beginnt aber auch etwas früher als Ph. H, überlappt jedoch mit jener.

Ob nun tatsächlich ein vorstädtisches „Ausländerviertel“ einem ägyptisch gebliebenem „Stadtzentrum“ gegenüberstand, wird sich wohl leichter entscheiden lassen, wenn auch der Bestattungsplatz der Bewohner von *R3-w3tj* eines Tages entdeckt wird. Derzeit sind aus dem Raum von Tell el-Dab^a Bestattungen generell

erst ab Ph. H bekannt, und ein mit der Siedlung von Ezbet Ruschdi assoziierter Friedhof fehlt bislang überhaupt. Es muss auch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die aus den Gräbern der Ph. H und G bekannten fremdländischen Bewohner der Stadt als Träger der MB IIA Kultur in die ägyptische Verwaltung integriert waren. Sie trugen, soweit wir dies in wenigen Einzelfällen erkennen können, Titel der ägyptischen Verwaltung und hatten teilweise ägyptische Namen.⁴² Freilich muss etwa ab Ph. F damit gerechnet werden, dass wir uns bereits im Bereich der sog. 14. Dynastie befinden, einem lokalen Kleinkönigtum des Ost deltas, welches sich von der ägyptischen Zentralverwaltung gelöst hat, und vermutlich zeitgleich mit der 2. Hälfte der 13. Dynastie bestand.⁴³ Zwei fragmentierte Steinblöcke mit dem Namen des *3-sh-R^cw Nhsj*, des vermutlich zweiten und wohl bedeutendsten Königs dieser lokalen Herrschaft, wurden in Tell el-Dab^a, leider in sekundärer Lage, gefunden.⁴⁴ Zweifellos war die Bevölkerung dieses lokalen Kleinkönigtums überwiegend asiatischen Ursprungs, wenn auch kulturell ägyptisiert. Ob dies auch für die Herrscher dieser Dynastie gilt, ist jedoch nicht bekannt. Jedenfalls kann die 14. Dynastie als ein direkter Vorläufer der Hyksos-herrschaft der 15. Dynastie (Ph. E/2–D/2) angesehen werden. Verwaltungstitel können sich ab Ph. F daher eher auf die lokale Administration als auf die ägyptische Zentralverwaltung beziehen.⁴⁵

Ob der Name der Siedlung zur Zeit der ausgehenden 12. Dynastie noch *R3-w3tj* lautete, wissen wir nicht. Der neue Ortsname *Hw.t-w^cr.t* (Auaris) ist ab etwa der Mitte der 13. Dynastie belegt, und zwar einerseits auf einem Siegelabdruck eines „Bürgermeisters von Auaris, Jmenjj-Seneb-Nefer“ (*h3.tj-^c hw.t-w^cr.t Jmnjj-snb-nfr*), welcher in einer Grube im Areal von Ezbet Ruschdi gefunden wurde, vergesellschaftet mit Keramikbruch, der den Ph. F oder G/1–3 angehört.⁴⁶ Andererseits auch von einer Statue aus Tell el-Moqdam,⁴⁷ welche ursprünglich Sesostri I. darstellte,⁴⁸ aber von König Nehesi zur Zeit der 14. Dynastie neu beschriftet wurde. Hier wird erstmals „Seth, Herr von Auaris“ als derjenige genannt,

⁴⁰ s. die kurze Bemerkung von I. HEIN und G. WIPPLINGER in M. BIETAK und I. HEIN (Hg.), *Pharaonen und Fremde. Dynastien im Dunkel*. Ausstellungskatalog, Wien 1994, 175.

⁴¹ s. M. BIETAK, *Avaris. The Capital of the Hyksos. Recent Excavations at Tell el-Dab^a*, London 1996, 10ff.

⁴² M. BIETAK, *Ä&L* 2, 67–71; R. SCHIESTL, *TD XVIII*, 213f.

⁴³ So die traditionelle Ansicht. Anders K. RYHOLT, *The Political Situation in Egypt during the Second Intermediate Period*, Kopenhagen 1997, 94ff. s. auch SCHIESTL, *TD XVIII*, 211f.

⁴⁴ M. BIETAK, Zum Königreich des *3-sh-R^cw Nhsj*, *SAK* 11 (1984), 59–75.

⁴⁵ M. BIETAK, *Ä&L* 2 (1991), 64ff.

⁴⁶ E. CZERNY, *Ä&L* 11 (2001), 13–26.

⁴⁷ CG 538.

⁴⁸ Die Zusammengehörigkeit des „Trône de Tell Moqdam“ CG 538 mit der Büste Sesostri I. CG 384 aus Tanis wurde von H. SOUROUZIAN erkannt: 340–344 in E. CZERNY., I. HEIN, H. HUNGER, D. MELMAN und A. SCHWAB (Hg.), *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak*, I, Leuven 2006.

von dem der König geliebt ist. Somit sind zwei Szenarien für die Einführung des neuen Ortsnamens vorstellbar. Dieser könnte sich bereits während des späten Mittleren Reiches entwickelt haben und im Laufe der 13. Dynastie das ältere *R3-w3.tj* verdrängt haben. Er könnte aber auch mit der Etablierung der 14. Dynastie zu tun haben, welche Tell el-Dab^a erstmals zu einer Hauptstadt machte. Dieser politische Neubeginn wäre ein günstiger Anlass für die Festsetzung eines neuen, programmatischen Ortsnamens gewesen. Die präzise Bedeutung des Toponyms *Hw.t-w^r.t* ist nicht wirklich geklärt, doch wäre ein Zusammenhang mit den hier zu errichtenden neuen Verwaltungsstellen und Behörden denkbar.⁴⁹

Im archäologischen Gebiet von Tell el-Dab^a mit seinen teilweise weit auseinanderliegenden Grabungsarealen wird die sich in den einzelnen Arealen zeigende lokale Schichtenfolge mit Kleinbuchstaben benannt, die Einheiten werden „(lokales) Stratum“ (str.) genannt. Alle diese lokalen Stratigraphien sollen jedoch nach Möglichkeit mit dem überregionalen System der „Allgemeinen Stratigraphie“ korreliert werden, deren Einheiten „Phase“ (Ph.) genannt und mit Großbuchstaben in aufsteigender Reihenfolge bezeichnet werden. Mit Ph. D/1 beginnt das Neue Reich, der Beginn der Hyksoszeit liegt innerhalb der Ph. E/2. Ph. E/3, F, G/1–3 und G/4 liegen in der 13. Dynastie (bzw. in der 14. Dynastie, soweit diese parallel zur 13. Dynastie verläuft), Ph. H in der spätesten 12. Dynastie (ab den späten Jahren Amenemhet III. oder ab Amenemhet IV. bis in die frühe 13. Dynastie?).

Während diese Stratigraphie seit vielen Jahren bis auf „Feinjustierungen“ stabil geblieben ist und als abgesichert gelten kann, ist die Anbindung der davor liegenden Schichten des Mittleren Reichs mit gewissen Problemen verbunden. M. Bietak hat folgende Lösung vorgeschlagen:⁵⁰ In Areal R/I entspricht das lokale str. b zwar *grosso modo* Ph. H, wenn es jedoch tatsächlich signifikant früher beginnt, müsste in der „Allgemeinen Stratigraphie“ eine „Ph. I“ angenommen werden, und die Substraten b/1 und b/2 wären dann auf Ph. H und Ph. I aufzuteilen. Das „Tempelstratum“ mit den Substraten st. c/1 und c/2 würde einer „Ph. K“ entsprechen, deren Beginn je nach der Interpretation der „Ezbet Ruschdi Stele“ mit Jahr 5 Sesostri III. oder einige Jahre davor anzusetzen ist, das fast ganz verschwundene „str. d“

mit seinen dubiosen Bauresten (s. unten) wäre Ph. L zu nennen, die Siedlung str. e/1–e/4 inklusive des Beginns der Besiedelung des Areals in str. f würde einer Ph. M entsprechen. Die Siedlung von Areal F/I, str. e, die dem frühesten Mittleren Reich und der beginnenden 12. Dynastie zuzuweisen ist, wäre in „Ph. N“ gelegen. Da jedoch zwischen dem Ende der genannten Siedlung und dem Beginn der Besiedelung von Areal R/I ein Hiatus besteht, wären auch Ph. N und Ph. M durch ein Belegungslücke voneinander getrennt, deren Länge nicht genau bestimmt werden kann. Es muss sich aber etwa um die Regierungszeit Sesostri I. und vielleicht auch noch um einen Teil der Regierungszeit von dessen Nachfolger, Amenemhet II., handeln.

Damit liegt sicherlich eine brauchbare Arbeitshypothese vor, es muss aber betont werden, dass diese Rekonstruktion der allgemeinen Stratigraphie in einigen Punkten noch einer weiteren Absicherung bzw. Klärung bedarf. Zunächst ist das genaue Verhältnis von lokalem str. b zu den Ph. H und I nicht eindeutig geklärt. Ob das Jahr 5 Sesostri III. den Beginn von Ph. K markiert, oder irgendwo innerhalb dieser Phase liegt, ist ebenfalls ungewiss. Die Stellung von str. d ist unklar. Da diese Bauschicht nur in ganz geringen Resten vorhanden ist, kann auf ihre Wertigkeit innerhalb der allgemeinen Stratigraphie nicht wirklich geschlossen werden. Eine klare Definition der Phasen K und L ist daher bei dem gegenwärtigen Wissensstand nicht möglich. Andererseits fragt sich, ob str. e/1–4 und str. f vielleicht auf 2 Phasen aufzuteilen wären (derzeit nur Ph. M). Der Hiatus zwischen Ph. N und Ph. M steht außer Frage. Die Benennung der untersten Schicht mit Ph. N ist daher jedenfalls eine provisorische, da nicht abzusehen ist, wie der Hiatus im Falle der Gewinnung einer vollständigen durchgehenden Stratigraphie des Mittleren Reichs aufzufüllen sein wird. Dazu kommt jedoch noch ein anderes Problem: Es lässt sich nicht beweisen, dass str. d direkt auf str. e folgt, ebensowenig, dass str. c direkt auf str. d folgt. Während jedoch die intentionelle Auslöschung der Relikte von str. d mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen lässt, dass die Vorbereitung des Bauplatzes für den Tempel str. c dazu Anlass gegeben hat, und somit eine direkte Aufeinanderfolge von str. d und str. c zumindest sehr wahrscheinlich ist, muss dies für die Position von str. e nicht im selben Maße gelten. Es wäre durchaus denk-

⁴⁹ Zu den unterschiedlichen Bedeutungen von *w^r.t* s. WB I, 287ff. Darunter auch 287, 9: „Verwaltungsbezirk o.ä.“.

⁵⁰ S. in M. BIETAK, E. CZERNY und I. FORSTNER-MÜLLER (Hg.), *Cities and Urbanism in Ancient Egypt*, 33, fig. 7; eine neuere, modifizierte Version s. unten, Abb. 1.

| MB-PHASES | B.C. | EGYPT RELATIVE CHRONOLOGY Dyn. | TELL EL-DAB ^a | | | | | GENERAL STRATIGRAPHY | | |
|---------------------|------------|-----------------------------------|--|---------------------------------|-------------------------|-------------------|------------------------------|-----------------------------|---|----------------------------|
| | | | TOWN CENTRE (Middle Kingdom) 'Ezbet Rushdi | NEW CENTRE MB-Population | EASTERN TOWN | NORTHEASTERN TOWN | PALACE DISTRICT 'Ezbet Helmi | | | |
| | | | R/I | F/I | A/I-IV | A/V | H/I-VI | | | |
| LB IIB | 1200 | RIV RIII RII | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | B/1 | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | B/1 | | |
| | | | | | B/2 | HORTICULTURE | | B/2 | | |
| | | | | | B/3 | | | B/3 | | |
| LB IIA | 1300 | RI RII RIII RIV | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | b | C/1 | | |
| LB IB | 1400 | AIII AII | | | | | HIATUS | HIATUS | HIATUS | HIATUS |
| LB IA | 1440 | TIII TII TI | | | | | HIATUS | HIATUS | Thera Pumice c Paintings d e/1.1 e/1.2 | Amenhotep II C/2 C/3 |
| MB II C (MB III) | 1470 | XVIII | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | NOT PRESERVED | D/1 | | |
| | 1500 | AHMOSE | | | | | | SQUATTERS | SQUATTERS | Ahmoose |
| MB II B (MB II) | 1530 | XV HYKSOS | DENUDED a PITS | DENUDED a PITS | D/2 | D/2 | e/2-f | D/2 | | |
| | 1560 | | | | D/3 | D/3 | g | Khayan D/3 | | |
| | 1590 | | | | a/2 | E/1 | E/1 | E/1 | | |
| MB II A-B (MB I-II) | 1620 | XIII NEHESY | DENUDED a STORAGE PITS | DENUDED a STORAGE PITS | b/1 | E/2 | E/2 | E/2 | | |
| | 1650 | | | | b/2 | E/3 | E/3 | E/3 | | |
| | 1680 | | | | b/3 | F | F | F | | |
| MB II A (MB I) | 1710 | XII | DENUDED a STORAGE PITS | DENUDED a STORAGE PITS | EPIDEMIC c HIATUS | G/1-3 | G/1-3 | G/1-3 | | |
| | 1740 | | | | d/1 | G/4 | G/4 | G/4 | | |
| | 1770 | | | | d/2 | H | H | H | | |
| | 1800 | | | | b/1 | HIATUS | HIATUS | HIATUS | HIATUS | |
| | 1830 | | | | b/2 | | | | | |
| 1860 | c/1-2 d | Senwosret III, year 5 | K & L Senwosret III, year 5 | DATUM LINE ± 1894 BC | | | | | | |
| ? | 1890 | XI | DENUDED a STORAGE PITS | DENUDED a STORAGE PITS | e/1-4 | UNOCCUPIED | UNOCCUPIED | M | | |
| 1920 | f | | | | HIATUS | | | HIATUS | | |
| 1950 | ? | | | | e/1 | | | N/1 | | |
| EB IV | 2000 | X | DENUDED a STORAGE PITS | DENUDED a STORAGE PITS | e/2-3 | UNOCCUPIED | UNOCCUPIED | N/2-3 | | |
| | 2050 | | | | ? | | | HERACLEO-POLITAN FOUNDATION | EXPANSION OF THE SETTLEMENT | |

© M. Bietak (2011)

Abb. 1 Stratigraphietabelle von Tell el-Dab^a, nach M. BIETAK, 2011

bar, dass die Bauten des str. d und/oder c, die außer im Fall der nördlichen Umfassungsmauer keinerlei Rücksicht auf die Strukturen der Siedlung str. e nehmen, in einem Ruinengelände errichtet worden sind. Anders gesagt: die Straten str. e und str. f könnten innerhalb der Stratigraphie etwas nach unten rücken, womit Ph. L und Ph. M durch einen weiteren Hiatus getrennt wären. Dieses Szenario würde vor allem dann eine gewisse Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn die Lebensdauer der Siedlung als sehr kurz angenommen wird. Tatsächlich gibt es kaum Anhaltspunkte, die eine verlässliche Rekonstruktion der Lebensdauer der Siedlung zulassen, die zwischen den Extremwerten von einem absoluten Minimum von 4 bis 5 Jahren und einer Lebensdauer von maximal etwa 4 Jahrzehnten gelegen sein muss. Immerhin lässt sich jedoch das Argument vorbringen, dass die jüngsten Häuser die am besten gebauten und stabilsten waren, und dass die Siedlungsstruktur sich bis zum Ende kontinuierlich verbessert hat. Dies lässt

auf eine erzwungene und unerwartete Aufgabe des Platzes schließen, was wiederum einen Zusammenhang mit den nachfolgenden Baumaßnahmen str. d und str. c nahelegt. Die Anbindung von str. e an str. d und c wäre damit gegeben. Es wird daher im Rahmen dieser Arbeit angenommen, dass die Schichten str. f bis str. b ohne Brachliegezeiten unmittelbar aufeinander folgen.

Da im Rahmen dieser Studie mit der lokalen Stratigraphie das Auslangen gefunden werden kann, wird diese im Folgenden alleine verwendet. Wo eine Anbindung an die „Allgemeine Stratigraphie“ erfolgt, wird Bietaks Modell verwendet, jedoch unter Beachtung der genannten Unsicherheiten.

Der erfasste Ausschnitt des Grabungsplatzes bei Ezbet Ruschdi, genannt R/I, ca. 800 m nördlich des Dorfes Tell el-Dab^a (Abb. 2A, 2B), lag in pharaonischer Zeit am Nordrand einer Sandinsel, einer sog. Gezirah, nur ca. 20–30 Meter vom Ufer des Flusses entfernt (Abb. 2C).